

Region

Mit neuer Hecke mehr Vögel anlocken

Artenvielfalt in Dinhard Freiwillige haben 200 einheimische Pflanzen für eine neue Hecke in Kirch-Dinhard gepflanzt. Dadurch soll die Artenvielfalt erhöht werden.

Jonas Gabrieli

Wo vorher eine Wiese war, wächst nun eine Hecke aus einheimischen Sträuchern und Bäumen. 30 Freiwillige haben am vergangenen Samstag neben dem alten Schulhaus in Kirch-Dinhard insgesamt 200 einheimische Pflanzen gesetzt, die als Vogelmagnete fungieren sollen. Gepflanzt wurden 19 verschiedene Büsche und Bäumchen. Darunter etwa Hundsrose, Kreuz- und Schwarzdorn, Rote Heckenkirsche oder ein Speierling sowie eine Eberesche, auch Vogelbeere genannt.

Die neue, rund 50 Meter lange, drei Meter tiefe und geschwungene Hecke soll dereinst rund drei Meter hoch werden und verschiedenen Vogelarten und Insekten einen Lebensraum sowie Nahrung bieten. Laut einem Gemeinderanking der Naturschutzorganisation Birdlife aus dem Jahr 2008 gilt Dinhard als einer der artenärmsten Ortschaften im Kanton Zürich. «Das weitherum ausgeräumte, intensiv genutzte Kulturland bietet kaum mehr einer Vogelart geeignete Lebensräume», heisst es auf der Website.

Dagmar Sommer, Präsidentin des Natur- und Vogelschutzvereins Dinhard (NVD), beobachtete in den letzten knapp 15 Jahren aber kleine Veränderungen in der kommunalen Artenvielfalt. Durch die Zusammenarbeit mit Landwirten und Hausbesitzern habe der Verein Nistkästen für Gebäudebrüter wie Mehlschwalben oder Turmfalken anbringen dürfen. «Diese brachten gute Bruterfolge.» Zudem hätten Vorträge zur naturnahen Gartengestaltung und praktische Kurse



Freiwillige pflanzen in Kirch-Dinhard Büsche und Sträucher, damit Vögel und Insekten künftig mehr Nahrung finden. Foto: Francisco Paco Carrascosa

zur Gartenpflege viele Dinerter Gärten verändert. «Und so zu vielseitigen Lebensräumen für die verschiedensten Vogel- und Insektenarten gemacht.»

Ersatz für Obstbäume und Schutz

Das Grundstück, auf dem die neue Hecke gepflanzt wurde, gehört Werner und Liliana Baumann. Sie bauen neben dem alten Schulhaus ein Mehrfamilienhaus und mussten deswegen zwei ihrer alten Obstbäume fäl-

len. Auf Anstoss des NVD gaben sie die Hecke in Auftrag, finanziert Planung und Ausführung und verpflegten am Samstag sämtliche Freiwilligen.

«Als Ersatz für die alten Obstbäume sowie als Sicht- und Lärmschutz wollten sie eine Hecke zur Artenförderung pflanzen», sagt Sommer. Dazu nahmen sie mit dem naturnahen Gärtner Marcel Ouakas Kontakt auf, der im Vorstand des NVD ist. Der Verein unterstützte das Projekt mit Freiwilligen. Die Klima-

schutzorganisation Myblueplanet beteiligte sich an den Kosten der Pflanzen und half mit Freiwilligen ebenfalls mit.

Vor der Hecke wird ein rund sechs Meter breiter Krautsaum freigelassen, der die ökologische Vielfalt weiter erhöhen und Lebensraum für Insekten bieten soll. Diese wiederum locken weitere Vögel an. Der Neuntöter beispielsweise ist auf insektenreiche Flächen sowie dornige Hecken angewiesen, wo er seine Beute jeweils aufspiess.

Für den Dinerter Naturschutzverein ist es das zweite Heckenprojekt nach 2020. Damals ersetzten und ergänzten die Mitglieder des Vereins eine Hecke in Eschlikon durch einheimische Pflanzen. «Dieses Mal durften wir eine völlig neue Hecke erschaffen», sagt Dagmar Sommer. Durch solche Aktionen entstehe jeweils ein Austausch, und das Thema rücke wieder mehr in den Fokus. «Und das gibt hoffentlich Anstösse für neue Projekte.»

Wildberg stimmt im Februar über Fusion mit Pfäffikon ab

Grundsatzentscheid Die Gemeinderäte haben den nächsten Schritt festgelegt. Nächstes Jahr soll in beiden Gemeinden eine Grundsatzabstimmung stattfinden – aber nicht gleichzeitig.

Seit Juli ist klar: Pfäffikon und Wildberg streben eine Fusion an, wobei Wildberg Teil der Gemeinde Pfäffikon werden soll. Das Feedback aus der Bevölkerung an den Informationsveranstaltungen sei positiv gewesen, heisst es in einer aktuellen Mitteilung. «Darum haben die beiden Gemeinderäte entschieden, in einem nächsten Schritt eine Grundsatzabstimmung über den geplanten Zusammenschluss durchzuführen.»

Damit wollen die Gemeinderäte die grundlegende Haltung der Bevölkerung zur Fusion ermitteln, bevor weitere umfangreiche Abklärungen und aufwendige Vorarbeiten im Hinblick auf einen möglichen Zusammenschluss angegangen werden.

Zwei separate Termine

Die Grundsatzabstimmungen finden in Wildberg am 9. Februar und in Pfäffikon am 18. Mai 2025 statt. Wobei die Aufteilung auf zwei Termine einen einfa-

chen Grund hat: «Wir hoffen, in Wildberg mit einem starken Ja ein Zeichen zu setzen und die Pfäffiker damit vollends von uns überzeugen zu können», sagt Wildbergs Vizepräsident Thomas Kupper (parteilos).

Nach wie vor viele Fragen

Denn die Wildberger sind diesbezüglich den Pfäffikern schon etwas voraus, bereits im Herbst 2023 haben sie an der Urne das grundsätzliche Interesse an einer Fusion bekundet. «An der Informationsveranstaltung im September fanden sich in Pfäffikon lediglich rund 50 Personen ein – die Hälfte davon Wildberger», sagt Thomas Kupper. «Das zeigt, dass wir die Pfäffiker Bevölkerung noch etwas stärker abholen müssen.»

Sagen die Stimmberechtigten der beiden Gemeinden Ja, erhalten die Gemeinderäte die Legitimation, die Prüfung der Fusion weiter voranzutreiben. Bei einem Nein werden die Abklärungen hingegen beendet.

«Dies gilt allerdings nur für die Abklärungen mit Pfäffikon», sagt Thomas Kupper. Wie genau der weitere Fahrplan bei einem Nein sein wird, kann er nicht sagen. «Geschweige denn überhaupt daran denken», meint er lachend.

Denn auch bei der Wildberger Bevölkerung kann man nicht einfach von einem Ja ausgehen. «Es besteht eine Unsicherheit in der Gemeinde: Die einen zieht es nach Pfäffikon, die anderen eher ins Tösstal.»

So gebe es auch noch viele Fragen zu klären. Etwa wie die heutige Zusammenarbeit mit den diversen Nachbargemeinden bei einer Fusion mit Pfäffikon weitergehen soll – oder eben nicht. Zu einer dieser Fragen wird es am 4. Dezember Neues zu hören geben. Dann findet in Wildberg eine Informationsveranstaltung in Bezug auf die allfällige Zusammenlegung der Schulen statt.

Lea Chiapolini

Volksinitiative: Möglichst viel Geld für alten Werkhof

Illnau-Effretikon SVP und FDP wollen die Stadt daran hindern, das Areal in Effretikon mit Auflagen zu verkaufen.

Der Stadtrat von Illnau-Effretikon soll das städtische Grundstück «Alter Werkhof» ohne wertmindernde Auflagen verkaufen. Mitglieder der beiden Ortsparteien SVP und FDP haben am Montag Stadtratpräsident Marco Nuzzi (FDP) eine dahin lautende Volksinitiative überreicht. Gemäss den Initianten kamen «mehr als die 400 erforderlichen Unterschriften» zusammen. Die Volksinitiative «Verkauf Grundstück Alter Werkhof ohne wertmindernde Auflagen» war am 24. Mai lanciert worden.

Hintergrund ist die Erstellung eines neuen Werkhofes und Feuerwehrgebäudes. Anfang März hatten die Stimmberechtigten von Illnau-Effretikon den Kredit von rund 39 Millionen Franken beschlossen. Nach Bezug der neuen Liegenschaft im Gebiet Eselriet wird der bisherige Werkhof an der Grendelbachstrasse frei.

Stadt will 50-Prozent-Quote

Der Stadtrat will das 7000 Quadratmeter grosse Areal in eine Wohnzone umwidmen und mit

Auflagen verkaufen: Mindestens 50 Prozent sollen für vergünstigten Wohnraum in Kostenmiete zur Verfügung gestellt werden. Die Volksinitiative fordert, dass der Stadtrat die notwendigen planungsrechtlichen Schritte zur Umzonung an die Hand nimmt. Anschliessend soll er das Grundstück jedoch «ohne wertmindernde Auflagen wie Mietzinsbeschränkungen, Vorgaben zum vergünstigten Wohnungsbau oder zur Kostenmiete» verkaufen.

«Der Verkauf des Grundstücks ohne wertmindernde Auflagen trägt zu einer nachhaltigen Entwicklung unserer Stadt mit gesunden Finanzen bei», begründen die SVP und FDP ihre Forderung in einer Mitteilung. Dies sei mit Blick auf die grossen Investitionsprojekte in den nächsten Jahren und die angekündigte Steuerfusserhöhung nötig. «Schliesslich geht es darum, die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler zu entlasten.»

Almut Berger

Schwimmender Bagger in Dachsen bleibt länger

Wanderweg bleibt gesperrt Seit Anfang Oktober wird der Wanderweg zur Rheinbadi Bachdelle in Dachsen saniert. Dazu ist eine aussergewöhnliche Konstruktion nötig: Ein auf einer Plattform schwimmender Bagger flickt den abrutschenden Weg vom Wasser aus, indem er riesige Steine an markierten Stellen deponiert. Eigentlich sollte die Instandstellung nur vier Wochen in Anspruch nehmen. Doch der Bagger ist länger unterwegs.

Die Gemeinde Dachsen publizierte letzte Woche eine knappe Mitteilung: Die Sperrung des Rheinuferwegs dauere noch bis Ende November an. Eine Umleitung sei signalisiert.

Ausgeführt wird die Sanierung vom Kraftwerk Rheinau. Dort heisst es auf Anfrage, es sei zu einem verzögerten Baustart gekommen. Bei der Begehung hätten die Verantwortlichen zusätzliche Schadstellen festgestellt, die ebenfalls direkt instandgestellt worden seien, sagt Felix Hansmann, Leiter Ressort Baulicher Unterhalt bei der Axpo.

Die Arbeiten werden laut Hansmann jedoch bereits diese Woche abgeschlossen. Die Demontage der Schwimmplattform sowie die Wiederinstandsetzung der Installationsplätze und -flächen sowie der Zufahrtsstrasse zur Badi folgten dann bis spätestens 22. November. Ab dann sollte auch der Wanderweg wieder offen sein. Hansmann sagt: «Bei der Realisierung gab es keine Komplikationen, und die Instandsetzung konnte fachgerecht umgesetzt werden.»

Tanja Hudec

Der Landbote

Der Landbote, Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur.

Telefon Reaktion: 052 266 99 00.

E-Mail Redaktion: redaktion@landbote.ch.

Herausgeberin: Tamedia ZRZ AG,

Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur.

Verleger: Pietro Supino.

Redaktionsleitung:

Benjamin Geiger (bg, Chefredaktor),

Urs Ellenberger (eli, stv. Chefredaktor),

Nicole Döbeli (mid, Leiterin Regionalredaktion),

Till Hirsckorn (hit, Leiter Stadtreaktion),

Stadtreaktion: Helmut Dworschak (dwo),

David Herter (dhe), Valérie Jost (vaj),

Jonas Keller (jok), Zoé Richardet (ric),

Annette Saloma (asa), Meno Stauffer (moa).

Regionalredaktion: Almut Berger (alb),

Jonas Gabrieli (gab), Tanja Hudec (tac),

Maja Reznicek (mre), Rafael Rohner (roh).

Reporter: Patrick Gut (pag).

Redaktionsassistentin: Heidrun Pschorn (ps).

Fototeam: Madeleine Schoder (mas, Leitung).

Ressort Zürich (Zürcher Zeitungsverband)

Angela Barandun (aba, Ressortleiterin).

Mantelredaktion (Tages-Anzeiger):

Leitung: Raphaela Birrer (rbi, Chefredaktorin).

Adrian Zurbruggen (azu, stv. Chefredaktor),

Matthias Chapman (cpm), Kerstin Hasse (kh).

Aboservice: Für Fragen und Anliegen zu Ihrem

Abo wenden Sie sich am besten über eines

der Online-Formulare an uns: contact.zsz.ch.

Telefonisch erreichbar unter: Tel. 044 404 64 88.

Abopreise: abo.landbote.ch.

Leitung Nutzermarkt: Marc Isler.

Leitung Abo-Service: Aranzazu Diaz.

Druck: DZZ Druckzentrum Zürich AG.

Auflage: 19'952 Expl. Mo-Sa, Mi Grossauflage:

86'994 Expl. (WEMF-beglaubigt 2023).

Inserate: Goldbach Premium Publishing AG,

Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur. Tel. 044

248 40 30. E-Mail: inserate@landbote.ch.

Die Verwendung von Inhalten dieses Titels durch nicht

Autorisierte ist untersagt und wird gerichtlich verfolgt.

Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Tamedia

ZRZ AG i.S.v. Art. 322 StGB: LZ Linth Zeitung AG.

Ein Angebot von Tamedia